

# Sorgenkind Wildschwein: Bestände und Schäden schwanken stark

Thomas Ammann | Abteilung Wald | 062 835 28 50

**Die alljährlichen Jagdstatistiken mit den Abschuss- und Fallwildzahlen der 218 verpachteten Aargauer Jagdreviere geben wichtige Hinweise über die aktuelle Verbreitung und Häufigkeit der Wildtiere. Sie widerspiegeln jedoch auch die jagdliche Attraktivität der Wildtierart und das artspezifische Schadenpotenzial. Eine herausragende Zahl des Jagdjahres 2007/08 ist der Abschuss von 1182 Wildschweinen, der im Vergleich zum Vorjahr um mehr als das Doppelte gestiegen ist. Der relativ geringe Schaden in der Landwirtschaft im Jahr 2007 von rund 260'000 Franken hatte eine sehr gute Abschusseffizienz zur Folge. Der kantonale Zielwert von 250 Franken Schaden pro erlegtes Wildschwein konnte erstmals seit den 80er-Jahren unterschritten werden. Im laufenden Jahr nehmen die Schäden jedoch massiv zu.**

Im Jagdjahr 2007/08 kamen im Aargau 12'083 Wildtiere auf der Jagd zur Strecke, 2936 wurden als Fallwild – zumeist überfahrene Wildtiere – gemeldet. Diese Zahlen sind über die vergangenen Jahre relativ konstant. Eine deutliche Veränderung ist nur

bei den Füchsen und Wildschweinen zu verzeichnen, wo die Jagdstrecke im Vergleich zum Jagdjahr 2006/07 um 636 (Fuchs) respektive um 649 (Wildschwein) Individuen gestiegen ist. Der Anstieg bei den Füchsen ist auf die guten jagdlichen Bedingungen zurückzuführen. Liegt im Winter Schnee, ist die Fuchsbejagung viel einfacher. Den höheren Abschusszahlen beim Wildschwein liegt eindeutig eine starke Bestandeszunahme zugrunde. Die am häufigsten er-

legte Tierart im Aargau ist das Reh (4843 Stück), gefolgt vom Fuchs (2623 Stück), der Rabenkrähe (1540 Stück) und dem Wildschwein (1182 Stück). Beim Fallwild steht der Fuchs mit 1199 Individuen an oberster Stelle. Diese Fallwildzahl ist beim Fuchs rund ein Drittel am Gesamtanfang (Jagdstrecke und Fallwild) und zeigt, dass der Fuchs flächendeckend vorkommt, sein Bestand sehr hoch ist und er durch die heutige Jagd kaum reduziert wird.

## Unbedeutende Vogeljagd

Interessant ist die Analyse, in welchen Jagdrevieren welche Tierarten erlegt wurden. Bei Fuchs, Reh und Wildschwein zeigt der Abschuss zugleich die Verbreitung, da diese Tierarten jagdlich attraktiv und nutzbar sind respektive Wildschaden verursachen. Rehe wurden in 217 der 218 verpachteten Jagdreviere erlegt. Die Ausnahme bildet ein ganz kleines Revier entlang der Aare, wo nur sporadisch Rehe vorkommen. Auch Füchse wurden nur in einem Jagdrevier nicht erlegt. In knapp der Hälfte der 218 verpachteten Jagdreviere wurden Wildschweine geschossen. Dies wider-



Foto: Dominik Thiel

Ein erfolgreicher Jäger mit seiner Jagdbeute (Fuchs und Eichelhäher) nach einem morgendlichen Pirschgang im Oktober.

## Aargauer Jagdstatistik des vergangenen Jagdjahres (1. April 2007 bis 31. März 2008)

| Tierart      | Erlegt        | Fallwild    | Total         |
|--------------|---------------|-------------|---------------|
| Reh          | 4843          | 1035        | 5878          |
| Gämse        | 22            | 1           | 23            |
| Rothirsch    | 1             | 1           | 2             |
| Wildschwein  | 1182          | 76          | 1258          |
| Fuchs        | 2623          | 1199        | 3822          |
| Dachs        | 188           | 353         | 541           |
| Steinmarder  | 40            | 124         | 164           |
| Feldhase     | 2             | 93          | 95            |
| Edelmarder   | –             | 14          | 14            |
| Iltis        | –             | 20          | 20            |
| Biber        | –             | 5           | 5             |
| Vögel        | 3181          | 13          | 3194          |
| <b>Total</b> | <b>12'083</b> | <b>2936</b> | <b>15'019</b> |

Natur

spiegelt die Verbreitung der Wildschweine im Aargau. Durch die Autobahn A1 sind sie gegen Süden in ihrer Ausbreitung stark gehindert. Ganz anders sieht die Situation beim Steinmarder aus. In nur 10 Prozent der Jagdreviere wird der Steinmarder noch bejagt. Aufgrund der tiefen Pelz-

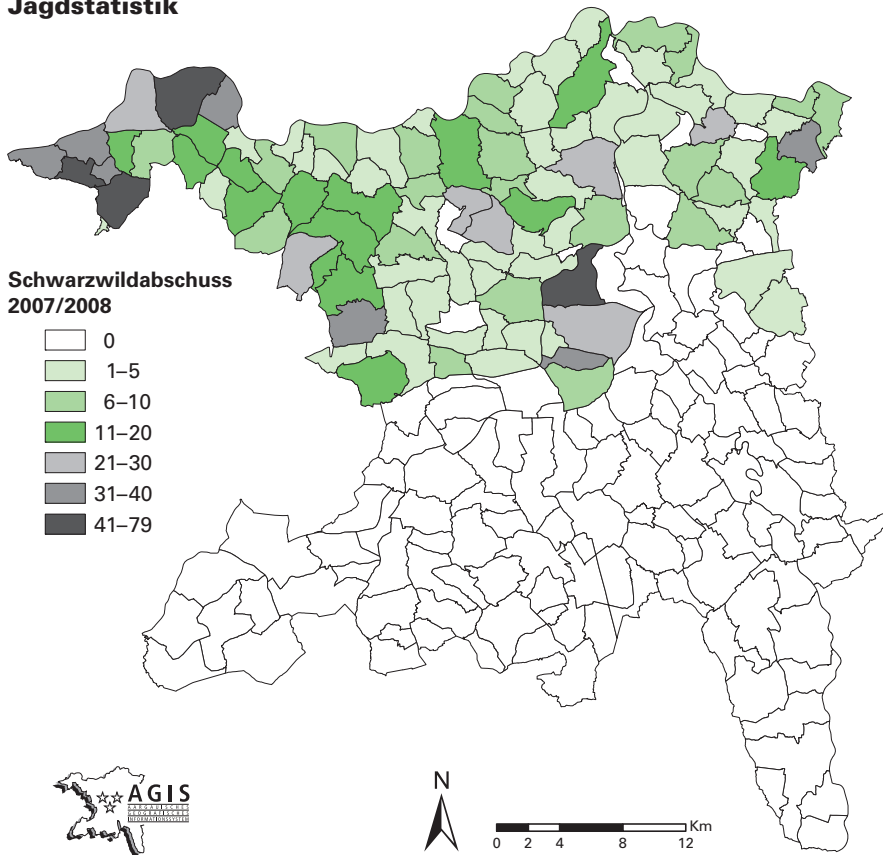
preise ist die Marderjagd nicht mehr attraktiv. Gleichzeitig ist die Jagd auf ihn schwierig, da er nachtaktiv und vorwiegend im Siedlungsraum unterwegs ist. Die Fallenjagd (Lebendfang) ist die am häufigsten angewendete und erfolgreichste Jagdmethode auf den Steinmarder. Sie ist jedoch sehr

anspruchsvoll und zeitaufwändig und dient inzwischen nur noch der Schadensbekämpfung. Es gibt zudem oft wirksamere Methoden, Marderschäden zu vermindern, als einen Steinmarder wegzufangen. Denn leere Steinmarderreviere werden bei hohen Marderbeständen schnell wieder besetzt. Effektiver sind Abwehrmassnahmen, die dem Marder entweder den Zugang zu Gebäuden verwehren oder ihn über unangenehme Töne oder über den Geruch von gewissen Orten abhalten. So kann man den Marder nachhaltig vergrämen.

Relativ weit verbreitet sind die Rabenvogelarten. Die Rabenkrähe wurde in 72 Prozent der Jagdreviere gejagt, die Elster in 48 und der Eichelhäher in 43 Prozent der Jagdreviere. Der Abschuss der Rabenkrähe – 50 Prozent der erlegten Vögel – begründet sich in der Schadensverhütung ohne jagdlichen Nutzen. Grosse Krähen Schwärme können in landwirtschaftlichen Kulturen beträchtliche Schäden verursachen.

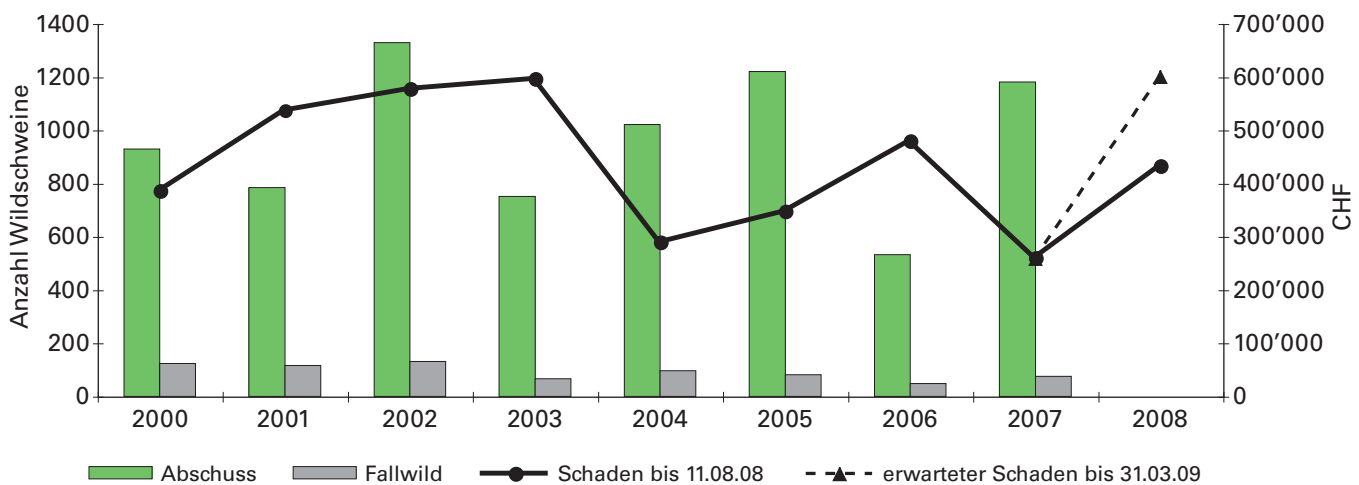
In nur wenigen Jagdrevieren werden die Stockente und die Ringeltaube gejagt. Diese beiden Vogelarten führen in den wenigsten Fällen zu Schäden. Die Jagd auf sie ist jedoch für viele Jäger eine spannende Herausforderung und hat aufgrund der weiten Verbreitung und Häufigkeit von Stockente und Ringeltaube keinen Einfluss auf die Bestände. Diese beiden Vogelarten können zudem auch kulinarisch verwertet werden.

### Jagdstatistik



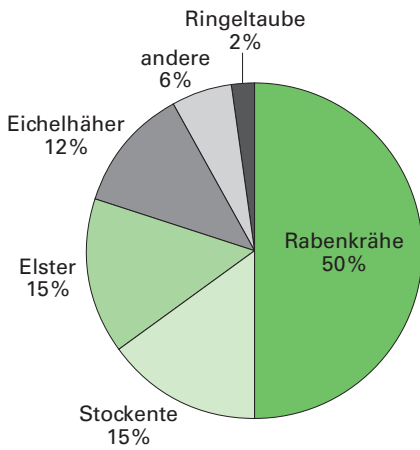
In 46 Prozent der Aargauer Jagdreviere wurden im vergangenen Jagdjahr Wildschweine erlegt. Die Verbreitung der Wildschweine im Aargau wird durch die Autobahn A1 gegen Süden stark behindert.

### Wildschweine: Abschüsse und Schäden 2000 bis 2007



Trotz der grossen Jagdstrecke beim Wildschwein im Jahr 2007/08 fiel der landwirtschaftliche Schaden im Jahr 2007 relativ gering aus. Bestand, Jagdstrecke und Schadenssumme hinken hintereinander nach. Die Schadenssumme 2008 dürfte gegen 600'000 Franken betragen.

## Erlegte Vogelarten im Jagdjahr 2007/08



Drei Viertel des Abschusses bei den Vögeln entfallen auf die Rabenvögel (Rabenkrähe, Elster und Eichelhäher).



Foto: Sektion Jagd und Fischerei

Ein ausgebildeter Jagdhund apportiert eine erlegte Stockente aus der Reuss.

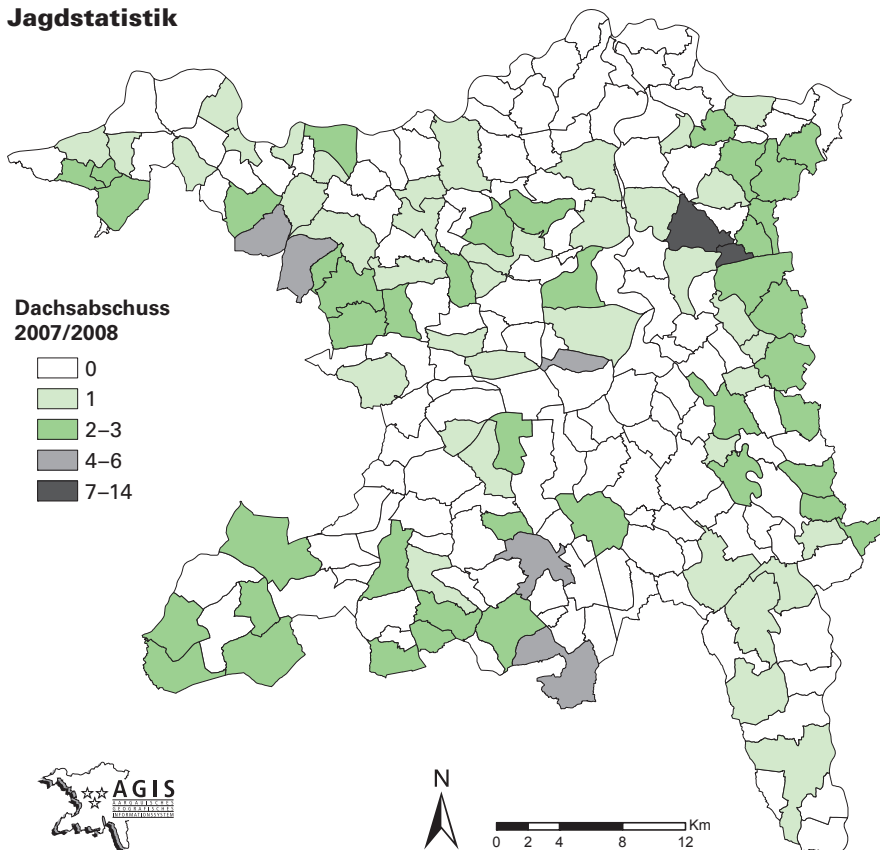
## Schwierige Bejagung des Dachses

Der Dachs (*Meles meles*) – in der Fabel auch Grimbart genannt – ist ein nachtaktives Raubtier aus der Familie der Marder. Auffälligstes Merkmal des Dachses ist sein schwarz-weiss

gezeichneter Kopf. Er hat eine gedrungene und kräftige Gestalt, seine Läufe sind kurz und an den Füßen besitzt er je fünf Zehen mit langen Krallen. Die Spur des Dachses ist an den Eindrücken der Krallen gut zu erkennen. Im Kanton Aargau ist diese

grösste Marderart Europas flächig verbreitet. Speziell in Mais- und Rebkulturen kann der Dachs beträchtliche Schäden anrichten. Abschüsse können hier zur Schadensverminderung beitragen. Den nachtaktiven Dachs zu jagen ist jedoch schwierig und erfordert von den Jägern fundiertes Wissen über sein Verhalten und seine Lebensweise, jagdliches Geschick und vor allem viel Zeit. Ausserdem hält der Dachs eine Winterruhe und ist daher in der kalten Jahreszeit nicht jagdbar. Im Unterschied zum Winterschlaf werden bei der Winterruhe die Körpertemperatur, der Stoffwechsel, die Atmung und der Herzschlag nicht reduziert. Das Tier bleibt aber trotzdem im Bau, bis es wieder wärmer wird.

## Jagdstatistik



Obwohl der Dachs im Aargau flächig verbreitet ist, wird er nur in 40 Prozent der Jagdreviere bejagt.

## Mangel an geeigneten Hunden für die Wasservogeljagd

Den Kanton Aargau durchziehen 2100 Kilometer Fließgewässer. Er wird deshalb auch zu Recht als «Wasserkanton» bezeichnet. Diese Eigenschaft schätzen die Wasservögel. Besonders die Stockente ist im Kanton weit verbreitet. Die Wasservogeljagd wird über die Schutzgebietsstrategie gesteuert. In wertvollen Rast-, Brut- und Überwinterungsgebieten der Wasservögel ist die Jagd verboten (Klingnauer Stausee, Flachsee). Die restlichen Gewässer, wo mehrheitlich die

Stockente vorkommt, dürfen jedoch bejagt werden. Über 87 Prozent der im vergangenen Jagdjahr erlegten Enten sind Stockenten (474 Individuen). Weitere erlegte Entenarten sind Tafel-, Reiher- und Krickenten sowie verwilderte oder illegal ausgesetzte Haus- und Zierenten. Zum Schutz der einheimischen Vogelwelt wurden 75 Stück der fremdländischen Rostgänse erlegt. Trotz der relativ hohen Bestände werden die Wasservögel im Vergleich zu ihrer Häufigkeit nur wenig bejagt. Grund sind Rücksichtnahme auf die Bevölkerung und das Fehlen von geeigneten Jagdhunden. Unter den Jagdhunden gibt es Spezialisten für die Nachsuche von verletzten Wildtieren (Schweisshunde), zum Aufstöbern von Wild (Stöberhunde), zum Bejagen der Füchse (Bauhunde) oder zum Apportieren von erlegtem Wild (Apportierhunde). Voraussetzung für



Foto: Sektion Jagd und Fischerei

Ein Wildschwein tappt nahe der Stadt Aarau im Juli 2008 in eine Fotofalle, die zum Nachweis von Baumrardern installiert wurde.

## Glossar

### Überläuferbachen

So bezeichnet man weibliche Wildschweine im zweiten Lebensjahr.

### Kirrung

Unter Kirrung versteht man einen genau festgelegten Ort, wo Nahrung in kleinen Mengen ausgelegt wird, um die Wildschweine anzulocken und zu bejagen.

### Ansitzjagd

Die Ansitzjagd ist eine Form der Einzeljagd, die von einem erhöhten Ort oder vom Boden aus durchgeführt wird.

### Bewegungsjagd

Jagdart, bei der das Wild unter Einsatz von Treibern bewegt und Jägern auf festen Ständen zugeführt wird. Je nach regionalen Gepflogenheiten und Jagdtraditionen gibt es verschiedene Varianten der Bewegungsjagd auf Schwarzwild. Diese Varianten unterscheiden sich insbesondere durch die Anzahl Teilnehmer, die bejagte Fläche, die vorherige Lokalisierung des Wilds, die Anordnung der Stände und den Einsatz von Hunden.

die Wasservogeljagd ist ein gut ausgebildeter Apportierhund. Haltung und Ausbildung von Apportierhunden erfordern jedoch grosses Können und sehr viel Zeit.

### Geringe Schadensumme – hoher Bestand

Den Wildschweinen geht es im Kanton Aargau zurzeit gut. Die tiefe Lage des Aargaus sowie die milden und schneearmen Winter haben zur Folge, dass die Jungtiersterblichkeit minimal ist, das Futterangebot (Landwirtschaft, Buchen- und Eichenmast) hingegen äusserst üppig: ideale Bedingungen also für eine starke Bestandeszunahme. Diese widerspiegelt sich im stark erhöhten Abschuss gegenüber dem Vorjahr von 533 auf 1182 erlegte Wildschweine. Trotz der hohen Abschusszahl betrug die Schadensumme im selben Zeitraum «nur» 258'026 Franken. Dies ist kein Widerspruch. Zuerst steigt der Bestand durch die enorme Zuwachsrates stark an. Darauf steigt die Abschusszahl, weil die Jagd bei hohem Bestand effizienter wird. Erst verzögert steigt dann auch der Schaden in landwirtschaftlichen Kulturen, weil die Jungtiere erst ab einer gewissen Grösse und Alter Schaden anrichten können. Eine deutliche Bestandesabnahme und ein Rückgang der Schäden kann

einerseits durch einen kalten, schnee-reichen Winter mit grosser Jungtiersterblichkeit verursacht werden, andererseits durch eine intensive und wildbiologisch korrekte Bejagung. Es ist wichtig, dass die jagdlichen Grundsätze gemäss dem kantonalen Massnahmenplan konsequent befolgt werden (UMWELT AARGAU Nr. 37):

- jagdlicher Haupteingriff bei den Frischlingen;
- Geschlechterverhältnis deutlich unter 1 (starker Eingriff bei den Überläuferbachen);
- starker Jagddruck während der Hauptvegetationszeit im Kulturland;
- koordinierte und grenzüberschreitende Ansitz- und Bewegungsjagden;
- keine Fütterungen und minimal bestückte Kirrungen im Wald ausserhalb der Einstandsgebiete.

Das laufende Pilotprojekt zur Optimierung der Schadenverhütungsmassnahmen wird zeigen, ob und wie viel Sondermassnahmen – wie der Einsatz von Nachtsichtzielhilfen – zur nachhaltigen Lösung des Problems beitragen können.



Dieser Artikel entstand in Zusammenarbeit mit Dr. Dominik Thiel, Abteilung Wald, 062 835 28 50.